

Die Erbin des Schlüssels

Madara x Sakura

Von Minzou_Sshi

Kapitel 3: Der unausweichliche Pakt mit Madara

Sakuras Sicht:

Verdutzt starrte ich die geheimnisvolle, rötliche Tür an. Ich wollte unbedingt wissen, was sich dahinter befand. Vielleicht sammelte Madara ja, in diesem Raum, viele perverse Magazine und Bücher, die er sich dann sicherlich abends vorm einschlafen noch durchsah, oder so was in der Art halt. Also vorstellen könnte ich es mir schon, doch würde ich dies auch nur ansatzweise tun, würde ich vor Ekel, zu Boden sinken und einfach nur hoffen, dass die Vorstellung verschwinden würde.

Madara war jetzt schon über zehn Minuten, hinter dieser Tür verschwunden. Langsam wurde ich immer nervöser. Was ist wenn er nicht mehr rauskommen würde, oder schon längst mit dem Schlüssel, durch ein Fenster geflohen ist. Dann würde ich meinen ihn, nie mehr wieder sehen. Madara nie mehr wieder zu sehen wäre eine große Erleichterung, aber nur wenn ich den Schlüssel, davor wieder habe.

Nervös vergrub ich mein Gesicht, in meinen zitternden Handflächen. Ich saß immer noch stumm vor der Tür und rechnete schon mit dem schlimmsten. Jetzt wo ich endlich die Chance hatte abzuhaufen, musste ich immer noch hier in diesem verdammten Haus bleiben. Ohne den Schlüssel kann ich hier nicht weg gehen. Nein, ohne den Schlüssel werde ich nicht weg gehen.

Ich hab damals meiner nun verstorbenen Mutter versprochen, gut auf den Schlüssel aufzupassen. Sie war überglücklich als ich ihr sagte, dass ich sogar mein Leben dafür geben würde, um diesen Gegenstand zu beschützen. Es war zwar komisch, da Mütter nichts mehr wollten, als dass ihre Kinder glücklich und zufrieden leben würden, doch in diesem Fall war dieser Wunsch nun mal eingeschränkt.

Natürlich wollte meine Mutter, nur gutes für mich und meine Zukunft. Das war Klar. Doch wenn dieser Schlüssel in die falschen Hände gerät und für schlimme Dinge missbraucht wird, die sogar ein ganzes Land samt seinen Einwohnern vernichten könnte, ist mein einzelnes Leben, nichts im vergleich zu den vielen Millionen Menschen, die bei einem solchen Fall ums Leben kommen würden.

Der Wunsch, dass es mir gut ging, war nur zweitrangig, nach dem Schlüssel und das

akzeptierte ich. Meine Geduld, war fast am Ende. Ich hatte nur die Chance zu warten. Madara hatte ja vorhin die Tür verschlossen. Also kam ich da auch nicht rein. Was war, wenn ich versagte und Madara schon längst, die Truhe ausfindig gemacht hatte und auf den Weg dort hin war.

Ich schüttelte meinen Kopf und schlug zweimal mit der rechten Handfläche gegen die Stirn. „Nein! Bloß nicht verzweifeln, Sakura! Nicht jetzt! Du holst dir schon irgendwie, den Schlüssel zurück!“, sprach ich, zu mir selber. Irgendwie wollte ich mich beruhigen, deswegen redete ich es mir, die ganze Zeit immer weiter ein.

Verzweifelt raufte ich mir, meine rosa Haare, ließ meinen Kopf, in den Nacken fallen und stöhnte gequält auf. Dabei bekam ich nicht einmal mit, wie hinter mir die Tür aufging und Madara durch trat. Erst als er direkt hinter mir stand und ich in seine tiefschwarzen Augen blickte, rutschte ich schnell, verschreckt zur Seite.

Madaras Sicht:

Endlich hab ich ihn. Es war echt schwer, dieses Mädel dazu zu kriegen, mir endlich den Schlüssel zu zeigen. Sie ist ja immer so nervtötend stur geblieben und hatte mich immer voll gejammert, dass sie endlich wieder zurück nach Konoha wollte. Nur hatte ich jetzt ein kleines Problemchen. Wie zum Teufel, finde ich jetzt heraus, wo Konohas Schatz versteckt war.

Verdammt. Diese Sakura, wird es mir eh nie sagen. Ich hab keine Chance. Außerdem steht in den Alten Aufzeichnungen, von Konoha, die ich mir von dem alten Sarutobi mitgehen lassen hab, drin das nur ein Erbe des Schlüssels, den großen Schatz finden und aktivieren kann.

Ich hatte wohl keine Wahl. Ich musste Sakura wohl noch länger ertragen. Ohne sie könnte ich mir, mein Plan abschminken. Ich strich mir durch mein schwarzes, wirres Haar. Dabei schloss ich die Augen und lehnte mich etwas an den Schreibtisch.

„Verdammt! Das kann ja alles noch ganz schön heiter werden!“, kam es genervt von mir. Nun richtete ich mich wider gerade auf, nahm die Kette mit dem Schlüssel und legte sie mir um. Der wird erst mal schön dort bleiben!

Mein Blick haftete ich nun auf die Tür. Ob Sakura immer noch vor der Tür stand und auf mich wartet? Vielleicht hatte sie sich schon einen super Plan ausgedacht, um mich zu täuschen und mir die Kette weg zu nehmen. Schließlich könnte ich mir nie vorstellen, dass sie ohne die Kette, auch nur einen Schritt aus dem Haus wagte. Ich wusste wie diese Harunos tickten.

Langsamem Schrittes, ging ich auf die Tür zu. Als ich schon vor ihr stand und die sie öffnen wollte, hielt ich inne. Ein leichtes Grummeln kam meinerseits, dann umschloss ich, mit der Hand die Türklinke, drehte den Schlüssel der Tür, nach rechts und drückte die Klinke hinunter.

Sakura saß wenige Zentimeter von der Türschwelle entfernt. Zum Glück ging die Tür

nach innen und nicht nach außen auf, sonst hätte ich sie schon längst mit damit zur Seite gestoßen.

Ich trat nun direkt hinter Sakura. Sie war anscheinend, mit ihren Gedanken ganz wo anders, denn sie bemerkte nicht einmal meine Schritte. Als ich mich auch noch, über sie gebeugt hatte und sie aufdringlich musterte, wich sie nun endlich zurück.

„Na, bist du mit den Gedanken schon bei deinen Freunden in Konoha?“, fragte ich sie gespielt interessiert. Sakuras Augen verengten sich. Sie stand nun auf und ging die paar Zentimeter auf mich zu. „Gib mir den Schlüssel! Ohne ihn werde ich hier nicht weg gehen. Dann wirst du mich noch weiterhin am Hals haben, verstanden?!“

Sakura streckte ihre Hand, zu mir aus und deutete damit an, dass ich ihr den Schlüssel zurück geben sollte. Ich schmunzelte, ging mit meiner Handfläche zu ihrer und drückte sie, mit einem fröhlichen Lächeln. „Na, dagegen hab ich nichts. Bleib ruhig noch ein Bisschen. Ich brauche dich sowieso, für meinen kleinen Plan.“

Verdutzt sah mich Sakura aus großen Augen an. „Was ist? Alleine schaffe ich das nicht!“, sagte ich etwas genervt. Wieso kann man diesen Schatz, nicht, auch ohne einen Schlüssel Erbe öffnen. Das nervt mich ja vielleicht! Und dann musste, diese dumme Ganz, auch noch so doof schauen.

„Du willst, dass ich dir bei deinen Schurkentaten, mit denen man ganz Konoha verrät, helfe?“, fragte sie mich ungläubig. Ich nickte heftig. „Und du glaubst echt, dass ich darauf eingehe?“

Wieder nickte ich heftig. Dieses Mal war es aber, ein Ticken gereizter.

„Ich glaub es nicht nur! Ich weiß es und werde dich dazu bringen! Schließlich hab ich immer noch den ach so wichtigen Schlüssel, von dir.“, erwiderte ich triumphierend. Dabei griff ich nach der Kette, die ich noch um meinen Hals trug.

Sakura zuckte zusammen und sah mich dabei leicht neben der Spur an. Ihr Blick wanderte nach unten, auf den Boden. Sie schien wirklich darüber nachzudenken. Ich hätte eher gedacht das sie versuchen würde, mich nieder zu schlagen und dann mit dem Schlüssel zu fliehen, oder so.

Sie sah auf. In ihren Augen spiegelte sich, eine mir unbekannte Emotion wieder. Sakura sah ziemlich fest entschlossen aus. „Na gut. Ich mache es. Zieh dich warm an! Mit mir wird es nicht so gemütlich, verstanden?!“

Fortsetzung folgt...